

Ein Impuls für die politische Bildung

Die Neue Helvetische Gesellschaft lanciert in ihrem Jubiläumsjahr Aktionen mit dem Ziel besserer Koordination

Die NHG, 100-jährig geworden, setzt einen Schwerpunkt bei der politischen Bildung. Sie plant neuartige Aktionen und strebt die Schaffung einer Plattform der zahlreichen Akteure an.

Christoph Wehrli

«Nationale Erziehung» war einer der Programmpunkte der Neuen Helvetischen Gesellschaft (NHG), die am 1. Februar 1914 in Bern gegründet wurde. Was zur Zeit des imperialen Nationalismus in Europa einen defensiven und gegen die Überfremdung gerichteten Zug hatte, lässt sich auch als Hinwendung zum Gemeinwohl interpretieren. Die NHG schliesst jedenfalls auf gute Art an eine ihrer Traditionen an, wenn sie in ihrem Jubiläumsjahr einen Sondereffort für politische Bildung unternimmt. Ihr Präsident, der Berner SP-Ständerat Hans Stöckli, hat die Aktion am Samstag, dem 100. Gründungstag, an einer Versammlung in Biel lanciert.

«100 Aktionen»

Die Leitung der NHG erkennt keineswegs die vielen bestehenden Aktivitäten mit dem Ziel, besonders die jungen Bürgerinnen und Bürger, deren Stimmbeteiligung meistens klar unter dem Durchschnitt liegt, für die demokratische Mitverantwortung zu gewinnen. Innerhalb und ausserhalb der Schule wird Grundwissen über die Institutionen und Prozesse der Demokratie vermittelt, wird das Verständnis politischer Themen gefördert und wird versucht, das Interesse an der aktiven Teilnahme zu wecken. Gemäss der Diagnose einer Arbeitsgruppe fehlt es aber an einer Diskussion über die diversen Konzeptionen, an einer kontinuierlichen Unterstützung der Projekte und an einem nationalen Kompetenzzentrum.

Unter dem Titel «100 Mal politische Bildung» will die NHG nun auf vier Ebenen vorgehen. Erstens sollen die eigenen Ortsgruppen mobilisiert und deren Aktivitäten zusammengestellt werden. In diesen Rahmen gehört auch die zweite Verleihung des Demokratie-Preises, mit dem die NHG hervorragende innovative Leistungen von Personen oder Organisationen auszeichnet.

Zweitens will sie Projekte anderer Organisationen sichtbar machen und koordinieren. Zu den Akteuren, die sich in irgendeiner Weise in politischer Bildung betätigen, zählen beispielsweise die Arbeitsgemeinschaft der Jugendverbände, éducation 21 (Bildung für nachhaltige Entwicklung), die Stiftung Dialog, die

Gesellschaft für Aussenpolitik und mit dem Politforum Käfigturm die Bundeskanzlei. Jüngere Angebote sind etwa die Staatskunde-Wochen mit Planspielen der Vereinigung «Schulen nach Bern» oder easyvote.ch, eine Abstimmungshilfe. In der Lehrer-Weiterbildung und der Entwicklung von Lehrmitteln ist unter anderem das Zentrum für Demokratie in Aarau tätig.

Koordinierende Plattform

Geplant ist sodann, neue Formen zu erproben. Bekannt ist vorerst, dass Jugendliche die Möglichkeit erhalten sollen, beim Volksentscheid vom 30. November als «Abstimmungsbeobachter» die Arbeiten in einer Staatskanzlei mitzuerleben. Am Schluss des Jubiläumsprogramms steht neben einer Buchpublikation die Gründung einer nationalen Plattform. Mit einer breiten Trägerschaft, Leistungsaufträgen von Bund, Kantonen und Gemeinden, öffentlicher und privater Finanzierung soll ein Kompetenzzentrum die einzelnen Bestrebungen koordinieren und unterstützen. Die Rolle wäre wohl noch zu klären; denn gerade auch idealistische Vereine neigen dazu, das Rad selber zu erfinden und, wenigstens eine gewisse Zeit, rollen zu lassen. Zu bedenken ist auch, dass die «Politisierung» heranwachsender Menschen von mehreren Faktoren abhängt. Dazu gehört eine entsprechende «Kultur» in der Familie oder im Freundeskreis, und ein Engagement wird oft von konkreten Ereignissen oder Konstellationen ausgelöst. Wenn das neue Gebilde zustande kommt, hätte die NHG einen entscheidenden Impuls für eine Einrichtung gegeben, die sich selbständig weiterentwickeln muss. Auch dies entspräche einem Muster, das sich in den letzten 100 Jahren mehrmals realisierte.

Aus der iPad-App der « Neuen Zürcher Zeitung »:

<https://itunes.apple.com/ch/app/nzz-e-paper/id394153179?mt=8>